

BURGVOGHT

Ritter auf „de Burch Hanesteyn“

Eine außergewöhnliche Touristenattraktion ist an Wochenende auf der Burg Hanstein anzutreffen: Der quasi selbsternannte Burgvogt Andreas Kambach.

BORNHAGEN ■ Anstelle eines klingenden Kettenhemdes trägt er (derzeit noch) einen schwarzen Überwurf aus recht neuzeitlichem Stoff, dazu Stiefel

VON MONIKA KÖCKRITZ

und gleichfalls schwarze Handschuhe. Und an der linken Hüfte stak ein Schwert in der Scheide - mit kunstvoll verziertem Griff. Die respektetinflößige Gestalt mit bürgerlichem Namen Andreas Kambach und „herrscht“ auf der Burg Hanstein hoch über dem Eichsfelder Land.

Als sozusagen selbsternannter Burgvogt heißt er die Besucher in dem alten Gemäuer willkommen, führt sie auf Wunsch durch alle mehr oder weniger vollständigen Räume der Ruine und gibt gern Wissenswertes und Anekdoten über das trutzige Bauwerk der von Hanstein weiter.

Ansonsten Polizist

„Ich interessiere mich einfach für mittelalterliche Burgen“, erklärte Kambach, von Beruf Polizeibeamter. Und den Hanstein habe er eben immer nur aus der Ferne sehen dürfen, so der Oberwachmeister, der aber Göttingen stammt und heute bei Hannover lebt. Das Glück, nun regelrecht „mittendrin“ und oft auf der Burg sein zu können, koste er nun in allen Stunden seiner Anwesenheit voll aus.

Über den Heimatverein Bornhagen, der sich vor allem die Erhaltung der Burg auf seine Fahnen schreibt, kam Kambach recht bald in Kontakt und wurde 1991 Mitglied in der Gemeinschaft. Der Verein, erzählt der vollbärtige Burgvogt, habe sich gefreut über seinen Vorschlag, der Touristenattraktion Hanstein noch eins draufzusetzen und als Belebung der Ruine den „Ritter Andreas“ zu spielen.

Urkunde für Ersteigung

So kann man nun den Vogt in der nachgeschneiderten Tracht aus dem 13./14. Jahrhundert alle 14 Tage an den Wochenenden, an Feiertagen und „unbedingt auch, wenn ich Urlaub habe“ dort begegnen. Ehrfurchtgebietend hält er dann - untermauert von lieblichen

Menett-Klängen - Hof im Rittersaal, wo er auch selbst angefertigte Urkunden ausstellt. Die bescheinigen dem Besucher, „de Ersteigung de Burch Hanesteyn garselbst durch Schusters Rappen“.

Den Obulus für das außergewöhnliche Souvenir geht, abzüglich „bescheidener Spesen für meinen Aufwand“, so der Burgvogt, an den Heimatverein. Denn der - das weiß der Hobby-Historiker nur zu gut - benötigt jede Mark für die äußerst kostenintensive Sanierung der Burg.

Doch die Arbeiten zur Erhaltung der im Jahre 1000 erstmals

vom Burgvogt angefertigte Wappenschilder zieren, soll noch einen dem Original nachempfundenen Sandsteinboden sowie eine Holzdecke erhalten.

Konzerte und mittelalterliche Burgfeste locken schon jetzt Hanstein-Liebhaber vermehrt zur stolz aufragenden Ruine. Andreas Kambach aber hat da noch ganz andere Ideen: „Ritterspiele, die könnte ich mir ganz toll hier oben vorstellen“. Der Gedanke an mittelalterliches Kampfgetümmel, „nicht nur mit Schwertern, eventuell sogar mit Morgenstern und Lanzen“, begeistert den Burgfanatiker sichtlich.

so eine blecherne Ritterhülle nicht einfach von der Stange erwerben läßt und folgerichtig auch nicht billig kommt, dürfte klar sein.

Teure Ausstattung

„Wenn ich mich komplett einschmieden lasse, dann kostet die Rüstung so zwischen 6000 und 10 000 Mark“. Allein für ein gutes Schwert seien wohl 800 Mark hinzublättern.

So wird Ritter Andreas von bühnenreichen Ritterschlachten wohl noch ein wenig träumen müssen. Was ihn unterdessen tröstet, ist die Tatsache, daß ihn



Als lebende Touristenattraktion ist Andreas Kambach (Mitte) an Wochenenden auf der Burg Hanstein unterwegs. Dann verwandelt er sich in den „Ritter Andreas“. (Foto: Köckritz)

erwähnten Burg schreiten unübersehbar voran. Standen bislang und stehen auch heute noch vorrangig Sicherungsarbeiten im Vordergrund, so werden derzeit die Kellerräume (mit den Folterkammern) ausgebaut und erhielt das Terrain der früheren Frauengemächer mit dem bekannten Kunigunden-Fenster ein festes Geländer.

Pläne für Rittersaal

Herrichten will der Verein nach den Worten Kambachs noch die Empfangshalle. Und der Rittersaal, den übrigens

An Phantasie über die waffentirrenden Mantel- und Degen-Szenen mangelt es ihm keineswegs: „Ich habe sogar schon jemanden, der da mitmacht. Ein zweiter oder dritter Mann wäre aber auch noch willkommen“.

Die Mittel fehlen

Der Grund aber, warum die Vorstellung bislang noch ein Wunschtraum bleibt, ist allein der schnöde Mammon. Es fehle einfach an Geld für die Ausrüstung, möchte Kambach dringend benötigte Sponsoren einen Wink geben. Denn daß sich

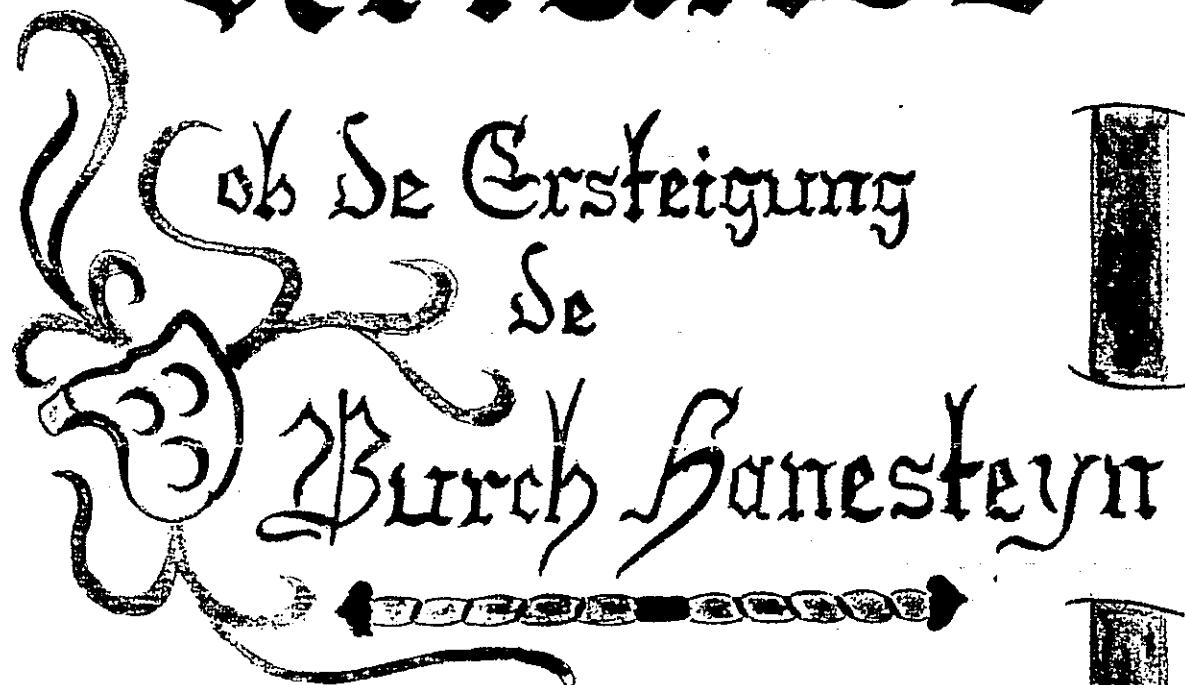
zumindest die Kinder mit großen Augen als irgendwie gut erhaltenes Überbleibsel aus der Ritterzeit betrachten.

„Da fiel neulich ein Knirps hier an der Treppe hin“, erinnert sich Kambach an eine Episode. Zum Trost habe er dem Jungen erzählt, daß er selbst vor genau 400 Jahren dort auch schon mal gestürzt sei. Zum Beweis habe er, der „uralte“ wackelige Rittersmann, sein Knie gezeigt, mit seinem Kratzer dran. Prompt sei der Kleine zum Vater gelaufen und habe im tiefsten Brustton der Überzeugung vom schier unglaublichen Alter des Burgvogts erzählt ...

Gute ist der Ritter da, sitzt im neuen Rittersaal;
Erwerbet diese Urkunde dort, damit der Bau ganz gehen fort.

Sarfund

Stück:
2.-DM



garselbst ob Schusters Kappe
Durch Hirschens v. Hanesteyn



Gegeben zur Buech Hanesteyn

am

21. Juni

Anno Domini 1994.

CH

Janus Farfel

